

nichts führt.–

Mit Arthur Kfm. Spaziergang Hameau Dreimarkstein. Allerlei zu seiner Philosophie. („Es gibt keinen Tod; . . . es gibt nichts ‚unerforschliches‘“ – wie leicht sind solche Sätze mißzuverstehn.) Als wir auf den Dreimarksteinwiesen lagen, Herr Anninger mit seinen Kindern; mit diesen heimwärts.–

Nm. an der Cas. Nov. – trotz heftiger Kopfschmerzen, oder im Garten gelegen. Einige Versuche zu einer Aussprache führten nicht weiter. Die Schwierigkeit liegt diesmal darin – daß sie die Wahrheit des meisten was ich ihr sagte, fühlt und sichs selber nicht eingestehn will.

Albert, der in Budapest den Kramer spielte, auf der Durchreise hier; Nachtm. bei uns. Liesl fühlt sich zwar frischer, aber eigentlich soll es ihr nicht besser gehn. O. will auf „sehr lang“ zu ihr.–

6/8 Regen (nach Monaten). Trotzdem sich nicht das geringste geändert, verbringe ich einen ruhigern, fast leidlich gestimmten Morgen.– Besorgungen. Ins Residenzhotel, zu Ama und Mimi, dieser zu ihrem Geburtstag gratuliren. Sie ist tief verstimmt,– hat eigentlich gar kein Animo in die Schweiz zu reisen. Auch gar keine innern Beziehungen mehr zu Stringa. – Bilder von Stephi – die furchtbaren körperlichen und seelischen Verwüstungen von 1911 – über 14–17 lassen sich verfolgen.– Vicki Z., auch recht durcheinander.–

Nm. Nachklang; Cas. Nov.–

Helene und Annie zu Besuch.–

O. erzählt mir von der Scene zwischen Mimi und Helene P., die sich, trotz Mann und Kindern, umbringen will, wenn Mimi in die Schweiz reist.–

7/8 Vm. Cas. Nov.–

Dr. Pollak, wegen Landaufenthalt; findet ihn eigentlich (wegen Lili) nicht notwendig; räth uns October Meran (wenns möglich). O. sehr beglückt darob; die Wolken verziehn sich.

Nm. Cas. Nov.–

Mit Heini Beethoven Qu. 130.–

8/8 Im Volksth. bei Director Wallner; über Neuaufführung des Kadadu; über ev. Schritte wegen Censurverbotaufhebung Bernhardi etc.;– mit Dramaturgen Glücksmann über den abgelaufenen Prozess, in dem er als Zeuge gegen Wallner auftrat, über Krieg, Ungarn etc.;– Schauspieler Askonas schwärmte mir mit Thränen in den Augen von der Güte und Größe meines Bruders, der seine Frau operirt hat. (Die Aerzte im Sanatorium sagen: Wenn er hereintritt und einen Blick auf den Patienten wirft, so weiß er mehr, als die andern Professoren nach